

Ersteint
jeden Samstag.
Preis
pro Quartal 80 Pfg.,
durch die Post frei ins
Haus geliefert
95 Pfg.

Gluck auf!

Inserate
die Spaltzeile 10 Pfg.
Für auswärtige
Anzeigen wird Post-
zuschuß erhoben.
Einzelne Nummern
10 Pfg.

Anzeiger für Meckernich und Umgegend.

Redaction, Druck und Verlag von P. J. Kerp in Meckernich. Expedition: Bahnhofstr.

No. 3.

Samstag den 21. Januar 1888.

10. Jahrgang.

Amtliches.

Polizei-Verordnung,

betreffend den Verkehr mit explosiven Stoffen.

Auf Grund des § 11 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 verordnen wir für den Umfang des Regierungsbezirks Aachen, was folgt:

Dem 1. Absätze des § 18 der Bezirks-Polizei-Verordnung, betreffend den Verkehr mit explosiven Stoffen vom 25. November 1879 (Amtsblatt für 1879, S. 399), tritt folgende ergänzende Bestimmung hinzu:

Die zu Paketen vereinigten Dynamitpatronen sind außerdem mit einer das Eindringen von Wasser oder Feuchtigkeit verhindernden Umhüllung (z. B. mit Gummilösung verklebten Gummibeuteln) zu versehen.

Aachen, den 4. Januar 1888.

Königliche Regierung, Abtheilung des Innern,
von der Mosel.

Vorstehende Polizei-Verordnung bringe ich hiermit zur Kenntniß.

Schleiden, den 15. Januar 1888.

Der Königliche Landrath,
Fhr. v. Garff.

Politische Nachrichten.

—h 20. Jan.

Während die Besserung im Befinden des Kaisers andauernd fortschreitet, veröffentlicht die Aerzte des Kronprinzen, Schrader, Krause, Howell, folgendes günstige Bulletin: Die Krankheitserscheinungen beim Kronprinzen bestanden während der letzten 2 Wochen in einer etwas stärkeren Schwellung der linken Kehlkopfhälfte und einer von dort sich etwas allgemeiner ausbreitenden entzündlichen Reizung der Kehlkopfschleimhaut; gleichzeitig war eine stärkere Schleimabsonderung vorhanden, welche, wie die Entzündung, jetzt wieder im Verschwinden begriffen ist. Das Allgemeinbefinden ist recht gut. — Das Kaiserpaar empfing am 16. den Grafen Brühl, welcher über seine Sendung nach Rom berichtete und Grüße des Papstes übermittelte. — In einem Laus schreiben des Kaisers auf die Neu-

jahrswünsche der rothen Kreuzvereine heißt es: Ich gebe mich, auf Gottes Allweisheit vertrauend, der Hoffnung hin, daß die Zeit, wo den rothen Kreuzvereinen eine ernste Aufgabe zufällt, zum Segen des ganzen Vaterlandes noch lange fernbleiben werde.

Am Sonntag Mittag ist der preussische Landtag im königlichen Schlosse vom Vicepräsidenten des Staatsministeriums Minister v. Puttkamer mit einer Thronrede eröffnet worden, in welcher es u. A. heißt: Die Sorge um den Kronprinzen habe den König und die Nation noch nicht verlassen; Hoffnung auf Genesung bleibe bestehen und wir fahren fort, Gott um die Erhöhung aller zu ihm für den erlauchten Kranken emporsteigenden Fürbitten anzusehen. Die Thronrede hebt die über Erwartung günstiger gestaltete Finanzlage hervor. Die Verwaltungsergebnisse von 86/87 seien in Folge der Mehreinnahmen und Minderausgaben um 32 Mill. besser, als veranschlagt. Noch günstiger scheine das Rechnungsjahr 87/88 sich zu gestalten. Während die Anleihe über 40 Mill. notwendig erschien, lassen die bisher vorliegenden Resultate hoffen, daß wiederum Minderausgaben, überwiegend jedoch Mehreinnahmen, sowie Mehrüberweisungen des Reiches beträchtlich größeren Ueberschuß gewähren. Trotzdem habe die Regierung den Ausgabebedarf des nächsten Jahres überall sparsam und zurückhaltend bemessen. Als dringend werden anerkannt eine dauernde Mehrausgabe zur Verbesserung der Lage und Verhältnisse der Geistlichen aller Bekenntnisse. Ferner werden angeklagt Vorlagen über die Aufhebung der Wittwen- und Waisengelddarlehen der Beamten, Erleichterung des Druckes der Kommunallasten und Schulkosten durch theilweise Uebernahme der Befolgung der Volksschullehrer auf die Staatskasse, Herstellung weiterer wichtiger Schienenverbindungen, Vervollständigung des Staatseisenbahnnetzes, Regulierung der unteren Weichsel, eine Kreis-Pro-

vinzialordnung für Schleswig-Holstein, Bestreitung der Kosten der Drispolizei in den Stadtverwaltungen mit königlicher Polizeiverwaltung. Die Thronrede konstatirt schließlich die ungehörte Durchführung der Gesetzgebung betreffs Fürsorge für die in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten Arbeiter.

Da am Dienstag auch der deutsche Reichstag seine Sitzungen wieder beginnt, so steht der leidige Zustand des Nebeneinandertagens beider Körperschaften wieder bevor. Die preussische Landtagssession wird wenig belangreich sein, darum wird die Aufmerksamkeit der öffentlichen Meinung sich vornehmlich den Verathungen des Reichstages zuwenden. Es gilt vor Allem die Erledigung der die weitesten Kreise berührenden neuen Wehrröcke. Diesmal geht die Sache glatter ab, als im vorigen Jahre: es ist keine Reichstagsauflösung zu befürchten, die Vorlage wird unter dem Druck der Verhältnisse wahrscheinlich unbeanstandet angenommen, trotzdem sie eine neue kolossale Mehrbelastung über das Volk verhängt. Dem Septennat folgte bekanntlich eine militärische Mehrforderung von 330 Millionen. Das neue Militärgesetz über Landwehr und Landsturm, von dem es Anfangs hieß, es werde nur einige 100 000 M. Unkosten verursachen, soll jetzt durch eine Nachtragsforderung von beinahe 200 Millionen seine Ergänzung finden. Ob das Volk diese fortgesetzt steigende Last tragen könne? „Die Erhöhung der Wehrkraft ist notwendig“, — das ist die Begründung, vor der alle Gegenstände weichen müssen. Auch über die Frage der Verlängerung der Wahlperioden und die Erweiterung des Sozialistengesetzes wird demnächst im deutschen Parlament entschieden werden. Bezüglich des Sozialistengesetzes sind die Nationalliberalen augenscheinlich entschlossen, das Gesetz auf 5 Jahre zu verlängern, dagegen scheinen sie in der Verbannungsfrage getheilte Meinung zu sein, so daß hier die Entscheidung beim Centrum liegen wird.

Eine Ehrensache.

(Schluß.)

„Sie sind ein edler Mann,“ sagte Mr. Desmond, als er einen Augenblick stille stand und des Capitäns Hand ergriff, „und ich war ein großer Narr, zu —“

„Geben Sie,“ war die Antwort, „es ist keine Zeit für Höflichkeiten.“

Der Befehl, abzustoßen, war von des Capitäns Lippen gegangen, als sein Blick zufällig auf mich fiel, wie ich starr vor Schrecken, gerade hinter ihm, mich an das Bollwerk des Schiffes gelehnt hatte.

„Warten Sie einmal!“ rief er. „Hier ist ein junger Mensch, dessen Gewicht Euch wenig belästigen wird,“ und er erhob mich sanft und ließ mich vorsichtig in das Boot nieder, indem er mir zuflüsterte: „Neh, mein Junge, grüße mir Deinen Vater und Deine Mutter, wenn ich sie nicht wiedersehen sollte.“

Es blieb nur noch das kleine Boot übrig, welches bloß acht Personen mit Sicherheit tragen konnte, und wie war es möglich, flüsterten wir uns zu, daß es nebst den zwei Matrosen, die schon drinnen waren, noch den Lieutenant, Mr. Dupont, den zurückgebliebenen Farbigen, die vier Seeleute und Capitän Starkey aufnehmen konnte? Alle wurden jedoch schleunigst eingeschiff, außer dem Capitän.

„Kann es noch Jemand tragen?“ frug er, und obgleich seine Stimme fest und wie immer klang, so waren doch seine Züge adigrau, aber wie immer voll unerjütterlicher Entschlossenheit.

„Wir müssen und wollen, Sir, weil Sie es sind; aber wir sind gefährlich überladen, besonders bei den häßlichen Runden, welche neben uns her schwimmen.“

„Wartet einen Augenblick, ich kann das Schiff nicht verlassen, während noch eine lebende Seele an Bord ist.“

Er schritt dann hastig zurück und erschien dann gleich darauf mit dem noch fast leblosen Körper des Dieners des Lieutenants, den er ins Boot warf.

Ein Schrei des Unwillens erfolgte darauf, aber es half nichts. Im nächsten Augenblick wurde das Seil, mit dem das Boot am Schiff verbunden war, in's Wasser geworfen.

„Run sieht an, für Euer Leben!“

Die Ruder fielen, getrieben durch das Selbsterhaltungsgefühl, alsbald in's Wasser und das Boot setzte sich in Bewegung. Capitän Starkey, der nun allein auf dem brennenden Schiffe zurückgeblieben war, schaute, die Augen mit seinen Händen beschattet, aufmerksam nach dem Ufer hin; dann rief er dem vordersten Boote zu:

„Wir müssen schon lange vom Ufer aus gesehen sein, und obgleich ich noch nichts entdeckte, so werden die Lootsenboote doch herauskommen. Wenn Ihr einem derselben begegnet, sagt ihm, es möge sich spüren, es könne dann vielleicht noch zur rechten Zeit kommen.“

Die ganze Scene, diese Todesangst, welche so viele Worte meinerseits bedarf, um sie aus meinem und Anderer Gedächtniß unvollkommen zu beschreiben, hatte, wie mir M. Desmond später versicherte, nur 8 Minuten, von der Einschiffung der Ennora Arguelles an, bis zur Abfahrt des letzten Bootes vom unglücklichen „Neptun“ gedauert.

Wie werde ich die schreckliche Erhabenheit des Schaufiels vergessen, welches das flammende Schiff darbot, der einzige Gegenstand, uns selbst ausgenommen, welcher mitten in der weiten Dunkelheit unterchieden werden konnte; nie den schreck-

lichen Gedanken los werden, daß der heldenmüthige Mann, dessen Festigkeit und Geistesgegenwart wir unsere Sicherheit verdanken, unvermeidlich bestimmt vom Schicksale war, umzutommen. Wir waren noch nicht mehr als einige hundert Yards fortgerudert, so drangen die Flammen überall durch das Deck und erreichten das Tackelwerk und die wenigen Segel; dadurch wurden die vollen Umrisse des Schiffes sichtbar und erreichten die Masten und Segelstangen wie feurige Linien. Capitän Starkey, welcher alle Hoffnung nicht aufgeben wollte, war an's äußerste Ende des Bugspriets geklettert und für eine kurze Zeit von den Flammen gesichert, indem er sich an ein Seil band und bis fast zur Wasserfläche herab hängen ließ.

Die Boote vergrößerten inzwischen die Entfernung zwischen sich und dem brennenden Schiffe inmitten einer tiefen Stille, welche nur durch den Schlag der Ruder in's Wasser unterbrochen wurde; und manches Auge war mit gespannter Sorge auf das Ufer gerichtet, mit der Hoffnung, die erwarteten Lootsen zu erblicken. Endlich ließ sich vor uns ein deutliches Anrufen hören, welches durch unsere Seeleute frisch und fröhlich erwidert wurde, und bald darauf schoß aus der Dunkelheit ein schnell dampfendes Lootsenboot an uns vorüber, unmittelbar darauf von einem andern gefolgt.

„Was für ein Schiff ist das?“ rief ein Mann, welcher am Bug des ersten Schiffes stand.

„Der „Neptun“, und Capitän Starkey hängt am Bugspriet.“

Ich sprang rasch auf und rief mit aller möglichen Kraft meiner Stimme:

„Hundert Pfund dem ersten Boot, welches das Schiff erreicht!“

„Das ist des jungen Mainwaring's Gesicht und Stimme!“ rief der erste Lootse aus. „Hurrah“

Im Abgeordnetenhaus verlas der Präsident ein Telegramm des Kronprinzen, welcher für die bekundete tiefe Theilnahme der gesammten Bevölkerung dankt und den Arbeiten des Abgeordnetenhauses segensreichen Fortgang wünscht. Das Haus wählte die bisherigen Präsidenten wieder. Der Finanzminister bringt den Etat ein. Der Etat beziffert die Einnahmen auf 1 410 728 921 M., die Ausgaben des Ordinariums auf 1 362 134 662 M., des Extraordinariums auf 48 594 259 M., das Einnahmeplus gegen das Vorjahr auf 121 693 708 M., das Ausgabeplus 81 353 925 M. Die staatlichen Betriebsverwaltungen haben einen Mehrüberschuß von 31 969 537 M., darunter 22 263 526 bei Eisenbahnen. Branntwein und die Zuckersteuer ergaben eine Mehreinnahme von ca. 71 Mill. M. Unter den Mehrausgaben sind 25 Mill. M. Matrifularbeiträge. Der Mehrüberschuß der Finanzverwaltung beträgt 46 1/2 Mill. M., das Kultusministerium hat eine Mehrausgabe von 12 Mill. M., davon für Volksschulwesen ein erst vom 1. Oct. 1888 zu verwendender und jetzt nur zum halben Jahresbetrage mit 10 Mill. M. eingesehter Posten. Bei Erläuterung des Etats theilt der Finanzminister mit, das Finanzjahr 86/87 ergab einen Ueberschuß von 28 Mill. M., die Gehälter der Volksschullehrer sollen mit 400 für den ersten, 200 für den zweiten, 100 M. für je einen dritten Lehrer auf die Staatskasse übernommen werden, unter der Bedingung, daß die Schulgelder aufgehoben werden. Die Gehälter der evangelischen Geistlichen sollen auf 3600 M., der katholischen auf 2400 M. in Minimo gebracht werden.

Die Centrumsfraction des Abgeordnetenhauses feierte am Dienstag den 77. Geburtstag des Abg. Dr. Windthorst durch ein Diner, wobei der Abg. Dr. Frhr. v. Schorlemer-Alt den ersten Toast auf das Geburtstagskind ausbrachte und darauf aufmerksam machte, daß in diesem Jahre im Mai Dr. Windthorst und Gemahlin das Fest der goldenen Hochzeit feierten, zu welcher das Centrum und das ganze katholische Deutschland sich rüsten würden.

In den österreichischen Einzellandtagen ist es zu lebhaften Auseinandersetzungen über die Schulfrage gekommen, wobei auf katholischer Seite die Forderung abermals mit Schärfe betont wurde, daß das Schulwesen Oesterreichs auf konfessioneller Grundlage eingerichtet werden müsse. Unter Anderem erklärte im niederösterreichischen Landtage der geistliche Rath Knab, seine Partei werde nicht ruhen, bis die Möglichkeit zur Einrichtung der konfessionellen Schule gegeben sei. — In der allgemeinen Lage ist die Verringerung zu verzeichnen, daß man neue Verfassungen an den Grenzen nicht mehr heimlich vornimmt, sondern mit aller Höflichkeit einander vorher anzeigt und so gut be-

gründet, daß der Gegner nicht umhin kann, ihre volle Berechtigung zuzugestehen und seinerseits ebenso loyal dasselbe thut. So geschah es mit dem letzten russischen Nachschub mehrerer Infanterie-Regimenter.

Der hl. Vater hat am 10. Jan. den Vorstehenden der Centrumsfraction des Reichstages, Frhrn. zu Franckenstein, in fast dreiviertelstündiger Privat-Audienz empfangen. Am Schlusse der Audienz sprach der hl. Vater den dringenden Wunsch aus, die Centrumsfraction möge einig bleiben und fortbestehen, und ertheilte der Fraction, jedem einzelnen Mitgliede derselben und dessen Familie seinen Segen. — In Massana scheint es nunmehr ernst zu werden, und zwar scheinen es die Abessinier zu sein, welche zum Angriff überzugehen beabsichtigen. Der offiziösen Agenzia Stefani wird nämlich telegraphirt: Nach Privatnachrichten befinden sich in Guro 25 000 britische Gallas, denen 30 000 bis 40 000 Mann Fußtruppen folgen. Der Negus ist in Adua. Die in Ghinda stehenden Abessinier fällen alle Bäume längs der Straße, um sich vor Ueberumpelung zu sichern. Die Crispinische Risorma' vermutet, daß es kaum früher als bis nach 8 oder 10 Tagen auf dem afrikanischen Schauplatz zu Kämpfen kommen werde. Die Italiener würden eine abwartende Haltung einnehmen, bis sie von den Abessiniern angegriffen werden.

Die französischen Kammern sind am Anfang der vergangenen Woche von den Alterspräsidenten mit den üblichen Gelegenheitsreden eröffnet worden. — Präsident Carnot arbeitet eifrig an der Erweiterung seiner Popularität. Fast Tag für Tag durchstreift er Paris, besucht Institute, hält Ansprachen, während er im Elysee-Palaste Festlichkeiten gibt, deren Beschreibung die Journale ganze Spalten widmen. Im Frühjahr wird der Präsident ganz Frankreich bereisen.

Während die englische Regierung fortfährt, durch Zwangsmassregeln den Bestrebungen der Nationalliga entgegenzuarbeiten, zeitigt der Kampf gegen die Großgrundbesitzer immer neue gewaltsame Ausbrüche und tritt auch in andern Theilen des vereinigten Königreichs in die Erscheinung. So wird neuerdings ein Aufstand der Bauern auf der weißschottischen Insel Lewis gemeldet, der nur mit Waffengewalt unterdrückt werden konnte.

Der russische Kaiser drückte in einem Reskripte an den Gouverneur von Moskau seine zuversichtliche Hoffnung aus, daß in dem jetzigen wie in künftigen Jahren der Friede gestatten werde, alle Kräfte dem inneren Gedeihen zu weihen.

Bulgarien hat wieder einmal einen heinen Putz erlebt. Der verächtliche russische Kapitän Nabokow hat nun zum dritten Male versucht, die Stadt Burgas am Schwarzen Meere in seine Gewalt zu bringen. Sein Gewaltthun war aber viel zu schwach und ist von den bulgarischen Trup-

pen leicht gestreut worden. Sieben der Aufständigen, darunter Nabokow, sind getödtet und viele gefangen. — Bei dem Neujahrsempfang am 14. Jan. (alten Stils) antwortete Prinz Ferdinand auf die Glückwünsche der Armee, er werde durch einen heiligen Eid gebunden, niemals seine Sache von derjenigen Bulgariens zu trennen. — Aus Sofia kommt nunmehr die bestimmte Nachricht, daß Kapitän Nabokow, der Urheber der letzten Revolte von Burgas, auf der Flucht von den erbitterten Bulgaren erschlagen ist. Man fand bei ihm Briefe, welche den russischen Befehlshaber Sitrono in Butarest arg bloßstellen. — Pariser Blätter verbreiten die Nachricht, Oesterreich und Italien hätten in Sofia erklärt, sie würden keinen Einmarsch russischer Truppen dulden.

Kirchliche Nachrichten.

Der „Kirchliche Anzeiger“ Nr. 2 enthält folgende Personal-Chronik der Erzdiöcese Köln: Der Pfarrverwalter J. L. Wegmacher zu Cudenheim wurde zum ersten Definitor im Dekanate Münster eifel ernannt.

Ernannt wurde u. A.: A. J. G. Goerdtien, Vicar in Uckerath, zum zweiten Vicar in Mechernich.

Lokales.

Mechernich, 16. Jan. Der hiesige kath. Gesellenverein feierte gestern in seinem Vereinslokale unter zahlreicher Theilnahme der Mitglieder und Freunde des Vereins sein diesjähriges Weihnachtsfest. Die Aufführung des Dramas: „Des Siegers Einzug“ gelang in allen Theilen vortrefflich und erntete allgemeinen Beifall. Eine nicht minder dankbare Aufnahme fanden die von der Gesangs-Abtheilung vorgetragene vierstimmige Lied-Odymne, wie auch die komischen Zugaben, welche die Festtheilnehmer in die heiterste Stimmung versetzten und fast übersehen ließ, daß die Witternachtsstunde schon nahe gerückt war und zum Aufbruch mahnte. Wir glauben, daß Alle mit Befriedigung von dannen schieden.

Vermischtes.

— In der Nacht vom 28. auf den 29. Jan. findet eine in unserer Gegend sichtbare totale Mondfinsterniß statt. Derselbe nimmt gegen 10 Uhr Abends ihren Anfang und endigt 1/2 Uhr Nachts. Die totale Verfinsternung beginnt gegen 11 Uhr und ist am größten um Mitternacht.

— Das Repetirgewehr als Jagdgewehr. Wie seiner Zeit der Mechanismus der Hinterladung in erster Linie bei dem Militärgewehr zur Einführung kam und später auf das Jagdgewehr übertragen wurde, so plaidirt jetzt die „Illustrirte Jagdzeitung“ (Leipzig) auch für die Uebertragung des Repetirmechanismus auf das Jagdgewehr. Es unterliegt keinem Zweifel, daß es für den Jäger von großem Vorteil ist, wenn er, anstatt wie jetzt, zwei Schuß hintereinander, dann ununterbrochen vier Schuß abgeben können, und wird eine solche Gewehrkonstruktion namentlich auf

denn für den Preis!“ Und fort flogen die beiden Boote mit frischer Kraft, ohne sich um die Gefahr, deren sie sich aussetzten, zu kümmern. — Eine Minute später kam ein anderes Uferboot herbei, jedoch nach einigen Fragen und sehend wie die Sachen standen, blieb es stehen und nahm uns einen Theil der lebendigen Ladung ab. Wir waren, alle drei Boote, zu tief im Wasser, und besonders war es das kleinere.

Großer Gott, in welcher schrecklichen Ungewissheit befinden wir uns, während dies Alles vor sich ging! Es ist mir kaum möglich, ohne Aufregung daran zu denken. Ich schloß meine Augen und horchte, athemlos und mit klopfendem Herzen auf die erwartete Explosion. Wir hörten ein Geschrei der Mannschaft des Bootes, welche das Bugspriet des Schiffes, woran ein Seil herunterhing, leer gefunden hatten, und beide Lootsenboote, wahrscheinlich von der Gefahr unterrichtet, welche ihnen drohte, entfernten sich nun mit Echnelligkeit von dem Schiffe. Mäßig kloß eine Flammpyramide aus dem Schiffsraum empor, der ein bedeutender Knall folgte. Ich fiel nieder, ohne zu wissen wie; unser Boot schwankte, als wäre es in einen wilden Strudel gerathen; dann kam das Pischen und Plätschern von zahlreichen schweren Gegenständen, welche aus großer Höhe um uns herum in's Wasser fielen; und dann erfolgte dem erblindenden Glanze und dem betäubenden Aufrauh eine tiefe Stille und dicke Finsterniß, in welcher Niemand seinen Nachbar unterscheiden konnte. Die Stille wurde durch ein lautes, fröhliches Hollar unterbrochen, welches von einem der Lootsenboote herrihrte; wir erkannten die Stimme und der sofortige und widerhallende Ruf, welcher bei uns hervorbrach, versicherte den tapferen Seemann, daß wir gerettet waren und wie wir frohlockten, ihn gerettet zu wissen. Eine

halbe Stunde später waren wir sämmtlich in Sicherheit, und da das Schiff und die Ladung besonders versichert waren, so war das Endresultat dieser schrecklichen Ueberfahrt nur ein großer Verlust, den die Versicherer zu erleiden hatten.

Auf Anregung des Mr. Desmond und seiner Freunde wurden Unterstchriften zum Ankauf eines Eilbergeschirrs gesammelt, um dasselbe später bei einem öffentlichen Feste, welches Capitän Starkey in Kingston zu Ehren gegeben wurde, diesem feierlich zu überreichen. In des letzteren Rede, worin er sich für die ihm erwiesene Höflichkeit bedankte, erklärte er auch freimüthig die Gründe, weshalb er das Duell mit Mr. Dupont ausgeschrieben habe und worüber schon verschiedene Versionen in den Zeitungen veröffentlicht waren. „Ich war sehr früh verwaist“, sagte er, „und wurde von einer mütterlichen Tante, Mrs. — (hier nannte er einen in England wohlbekannten Namen) liebevoll erzogen. Ihr Gemahl, wie sich Viele erinnern werden, fiel in einem Duell im zweiten Monat nach der Hochzeit. Meine Tante lebte in größter Schwermuth fort, bis ich neunzehn Jahre erreicht hatte, wo sie starb; aber so groß war der Eindruck auf mich, den der leidende Kummer auf ihr Leben ausgeübt hatte, daß es kaum des feierlichsten Versprechens bedurfte, welches sie von mir erhielt, als der letzte Seufzer aus ihren Lippen schwebte, um bei mir den Entschluß zu reifen, nie und unter keinen Umständen ein Duell auszufechten. Was mein Benehmen während des unglücklichen Brandes auf dem „Neptun“ betrifft, worüber mein Freund Desmond so viel Schmeicheles gesagt, so kann ich nur entgegnen, daß es meine Schuldigkeit war. Wir Beide gehören einer seefahrenden Nation an, deren Kapitäne erste und heiligste Pflicht es ist, das Schiff nie zu verlassen, ehe Alles gerettet ist. Uebrigens müßte ich der größte

Zeigling sein, hätte ich verzagt in Gegenwart von — das heißt in der Gegenwart von — von — das heißt in der Gegenwart von — Umständen, welche — in Hinsicht von — nämlich —“ Hier erzählte Capitän Starkey und klotterte gemaltig, da er bemerkte, daß ihn seine Gefühle zu weit fortgerissen hatten und er im Begriff gewesen war, einen Namen zu nennen, der dieselben verrathen haben würde, und wurde es ihm daher schwer, die Rede gleich stehend fortzusetzen. Die schönen Augen der Donna Antonia, welche mit ihrer Mutter und anderen Damen auf der Gallerie anwesend war, mochte an dieser Verwirrung die meiste Schuld tragen.

Ein Sturm von herzlichen Zurufen und fröhlichem Gelächter erfolgte, da nur Wenige erriethen, was die Redefunsi des tapfern Capitäns so in's Stocken gebracht haben mochte.

Ich habe nur noch wenige Worte zu sagen. Capitän Starkey hat sich schon seit längerer Zeit in Havanna niedergelassen und ist Donna Antonia schon vor mehreren Jahren Mrs. Starkey geworden. Drei kleine Starkey's sind, meines Wissens, jetzt sein Stolz und seine Freude, und er ist ein reicher und glücklicher Mann geworden. Obgleich im fremden Lande wohnend, hält er sich für einen wahren Engländer und für einen loyalen Unterthan der Königin Viktoria, gerade wie damals, als er ein Glas Wein in des Creolen Gesicht schleuderte. Ich weiß nicht, was aus Dupont geworden ist; und offen gesagt, bekümmerte ich mich nicht darum. Lieutenant Arguelles ist zum Major avancirt, wenigstens sehe ich voraus, daß er der im offiziellen Berichte erwähnte Major Arguelles, welcher bei dem Butanier-Einfall des erschossenen Lopez verwundet wurde, sein muß, und so empfehle ich mich Ihnen.

den Hühner- und Hasenjagden von ganz eminentem Vortheil sein.

Wie jetzt bestimmt verlautet, soll das Garde-Regiment „Königin“ nach dem diesjährigen Herbst- (Kaiser) Manöver nicht mehr nach Coblenz zurückkehren, sondern in Potsdam Garnison nehmen.

Aus dem Kreise Schleiden, 16. Jan. Bei der Abschiedsfeier, welche die Lehrerschaft des Kreises Schleiden ihrem scheidenden Kreis-Schulinspektor, Regierungsrath und Schulrath Herrn Bandensch zu Minden, am 12. Dezember vorigen Jahres bereite, versprach genannter Herr, den Festheilnehmern als Andenken seine Photographie zu verschicken. Heute sind die Lehrpersonen und Lokal-Schulinspektoren bereits im Besitze derselben. Die Lehrer und Lehrerinnen erhielten je eine solche in Visitenform, während den Lokal-Schulinspektoren und Konferenzvorstehern eine solche in Cabinetsformat verehrt wurde. Sehr auffallend erscheint es nun, wie grundoertheillich die beiden Bilder von einander sind. Auf dem Porträt, welches den Vorsteher der Schule und der Conferenzen gewidmet worden, erscheint der Herr mit äußerst freundlichem Gesichtsausdruck, mit einer Gesellschaftsmiene; während der Aufnahme der Porträts für die Lehrpersonen muß er die Amtsmiene aufgesetzt haben, denn die kleineren Bilder stellen den ersten, strengsten Revisor dar. (Nach d. A. Vsig.)

Schleiden, 17. Jan. Im Laufe des gestrigen Tages starben in der Nachbargemeinde Scheuren wenige Stunden nacheinander die Eheleute Voogen, beide im Alter von ca. 82 Jahren. Die alten Leuten hatten vor 2 Jahren im Febr. in verhältnismäßiger Rüstigkeit ihre goldene Hochzeit gefeiert, und hat der Herr, der sie diesen Grentag erleben ließ, sie nun fast zu einer Stunde aus dem irdischen Leben abgerufen und so auch im Tode vereint.

Guskirchen. Unsere Stadt hat in diesen Tagen den besten Arzt bekommen. — Dem Vernehmen nach hat Rheinbach große Aussicht, ein bischöfliches Convict zu bekommen. Für den Fall spricht man dort von der Einrichtung eines vollständigen Gymnasiums.

Mit dem Rufe „Ich bin beherzt!“ rannte dieser Tage in Hamm ein fremder Mensch durch die Straßen, schlug an verschiedenen Häusern die Fenster einzuwei, und drückte einer ihm begegnenden Frau, als dieselbe vor ihm die Flucht ergreifen wollte, einen Hundertmarkschein in die Hand. Man konnte den Geistesgestörten nur mit vieler Mühe überwältigen und in's Spital schaffen.

Hörde, 14. Jan. Wie weit es ein kränklicher Mensch bei vorrichtigem Lebenswandel bringen kann, bewies der Berginvalide R. H. von hier. Im Jahre 1797 geboren, wurde er im October 1857, also im 60. Lebensjahre, invalider wegen Brustschwäche, nachdem er 33 Jahre und 9 Monate als ständiges Knappschäfer-Mitglied eingeschrieben war. Er war dann 39 Jahre lang pensionberechtigter Invalide und starb erst am 7. November 1887 im Alter von über 90 Jahren.

Boholt, 11. Jan. Ein gräßliches Unglück traf einen hiesigen allgemein geschätzten jungen Wäghelpfächter. Als derselbe den Treibriemen des Sägewerks auf der Drehhebe zurecht rückte, blieb er mit dem Trauringe an der Schnalle des Riemens hängen. Beide Arme gerieten unter die Walze und wurden so fürchterlich zerquetscht, daß sie wahrscheinlich bis zum Kumpf amputirt werden müssen.

Mainz, 12. Jan. In der hiesigen Garnison werden gegenwärtig 20 000 Stück Landsturmblumen und eben so viel Landsturmkränzen mit Schirm und Sturmband angefertigt. Die Kleidung des Landsturms ist eine höchst eigenartige. Der Waffentrock ist von blauem Biber mit hellrothem Stehkragen und Aermelausschlag. An dem Hock ist ein Zuggürtel, an welchem die Patronentasche getragen wird. Auf dem Rücken ist eine Einrichtung zum Einhängen des Gepäcks an dem Waffentrock angebracht. Der ganze Hock hat Ähnlichkeit mit dem der Feuerwehr.

Kassel, 13. Jan. Prediger Thümmel ist zu 6 Wochen, Buchdrucker Wiemann zu 10 Tagen Gefängniß verurtheilt. Beide wurden schuldig befunden der Beleidigung der Elberfelder Richter und des Staatsanwalts, sowie der Beschimpfung der Kirche, der Messe und Maiandachten. Viele Stellen wurden als straflos erklärt, weil der Dolus (die böse Absicht) fehle und § 193 (Wahrung berechtigter Interessen) zutrefte.

Austerdam, 4. Jan. Montag Nachts wurden zwei Schnellzüge auf der Route Zwolle-Groningen der Niederländischen Staatsbahn in entgegengekehrter Richtung abgelassen. Beide Schnellzüge waren mit Reisenden gefüllt. In Folge ei-

nes bisher unaufgeklärten falschen Signals begegneten sich beide Züge, mit größter Kraft dampfend, in der Nähe der Station Weppeln auf demselben Geleise. Jedes Bremsen war vergebens. Der Zusammenstoß erfolgte mit ungeheurer Gewalt. Beide Zugführer blieben sofort todt, während fast alle Waggons zertrümmert wurden. Die Katastrophe erweist sich als geradezu erschreckend. Bisher sind 26 Tode konstatiert, doch dürften deren Zahl noch größer sein. Hülfszüge drängten aus allen Richtungen in Weppeln ein.

[Berliner Karneval.] Bei einem Karnevalsballe im Centralhotel am Samstag wurden für 17 000 M. Champagner, für 11 000 M. andere Weine vertilgt. Schöne schlechte Zeiten!

Aus Paris wird gemeldet, daß während der letzten kalten Tage die Pariser Stutzer mit großem Erfolge das Tragen von Muffen zur Mode gemacht haben.

London, 5. Jan. Das „British Medical Journal“ bringt einen Artikel von Madenzie, worin die Erscheinungen im Halse des Kronprinzen als durchaus vereinbar mit einer schwereren Art einer chronischen Laryngitis (Kehlkopf-Katarrh) bezeichnet werden. Der Artikel schließt also: „Die Möglichkeit einer bösarigen Natur des Leidens kann trotz aller jetzigen gegentheiligen Erscheinungen nicht absolut bestritten werden, und andererseits darf man nicht vergessen, daß selbst das mildere Leiden, worauf jetzt alle Anzeichen hindeuten, sowohl an und für sich wie in den möglichen Folgen ein ernstes ist.“

Auf dem den Personenverkehr zwischen Hongkong und Canton (China) verkehrenden englischen Dampfer brach während der Fahrt Feuer aus. Das Schiff verbrannte total, 400 Personen, darunter 80 reiche Chinesen, verbrannten oder ertranken. Das Feuer soll durch chinesische Seeräuber gelegt worden sein. Auf die Thäter wird Jagd gemacht.

Eine Million Menschenleben nach der niedrigen, 7 Millionen nach der höchsten Schätzung, gingen bei der jüngsten Ueberschwemmung des Swangho in China zu Grunde. Die Geretteten befinden sich in der höchsten Noth; die Kaiserin hat ihnen 75 000 L. zugesandt und läßt überall Suppenküchen errichten; die Regierung wendet den verunglückten Bezirken die 32 Millionen Pfund Reis zu, welche im Frühjahr zu Peking fällig waren, und vertheilt warme Matten und Bettzeug; und der Statthalter der Provinz Honan sucht einer drohenden Empörung vorzugreifen, indem er alle arbeitsfähigen Männer mit der Wiederherstellung der Dämme beschäftigt, die einen Riß von 1200 Ellen aufweisen und für welche der Kaiser 1200 L. ausgeschrieben hat. Auf einer einzigen Strecke von 50 Q. Km. Ausdehnung verschwanden 1200 Dörfer.

Der Dampfer „Britannia“ soll auf der Reise von Gibraltar-New-York mit Mann und Maus untergegangen sein. 750 Personen waren an Bord.

In Californien führte ein Auswandererwagen vom Bahndamm 80 Fuß tief herab. 40 Tode und Verletzte.

Humoristisches.

[Outer Grund.] Ein Hochzeitsgast zum Vater der Braut: „Nun, Sie haben sich einen schönen Schwiegersohn ausgesucht. Ein Mensch, der ein notorischer Spieler ist!“ Der Vater (erschreckt): „Was sagen Sie?“ Der Gast: „Zawohl! Dieser Mensch hat nur Ihre Tochter genommen, um mit der Mitgift seine Schulden zu bezahlen!“ Der Vater: „Weshalb haben Sie mir das nicht früher gesagt?“ Der Gast: „Weil er mir 2000 Gulden schuldig ist.“

„Schaffner, warum werden denn die Koupees nicht geheizt?“ fragt in Friedenau entrüstet ein frierender Fahrgast, der in den ersten Frühzug auf dem Potsdamer Bahnhof gestiegen ist. „Sind geheizt!“ — „Merke aber nichts davon!“ — „Wie weit fahren Sie denn?“ — „Bis Potsdam!“ — „Na ja! Fahren Sie mal erst bis Magdeburg, da werden Sie schon merken, wie das Koupee warm wird. Und in Borsium, sag' ich Ihnen, werden Sie alle Fenster aufreißen!“

[Auch eine Frau von Geist.] — A.: „Also unser Freund C. hat sich wirklich verheiratet?“ — B.: „Zawohl, vor vier Monaten!“ — A.: „Und hat eine hübsche Frau, die, wie ich höre, sehr viel Geist besitzt?“ — B.: „Massenhast! Und namentlich — Widerspruchsgest!“

[Aus der Töchterchule.] Lehrerin: Wir wollen nun von den geflügelten Geschöpfen sprechen. Lieschen, nenne mir ein solches. Nun — es kommt täglich an Euere Fenster. Deine ältere Schwester liebt es so sehr. Nun das ist! — Lieschen (freudig): Das ist der Flügeladjutant!

[Ursache und Wirkung.] „Wie kommt denn eigentlich der dünne Schneider Spin zu der süßlich biden Wade?“ — „Ja, wissen Sie, der hat sich gestern wieder von seinen Schuldnern die monatliche Abschlagszahlung abgeholt.“

[Warum konnte Eva ohne Dienstmädchen fertig werden? Einem Herrn, der diese Frage aufwarf, erwiderte eine Hausfrau: „Eva's Gemahl brachte ihr weder Strümpfe zum Stopfen, noch Kleidungsstücke, an welchen die Knöpfe fehlten; er schwärzte die Gardinen nicht durch Tabakrauch und beschmugte die Teppiche nicht mit seinen unsauberen Stiefeln, er bereitete kein Mittagessen selbst und brachte nie unerwartete Gäste nach Hause. Er blieb Abends nicht spät aus, indem er sein Geld in Bierlokalen ausgab, während Eva zu Hause blieb und den kleinen Kain wiegte und bewachte. Kurz, alle Sorgen und Mühen, die auf seinem Weibe lasteten, theilte er mit ihr, und das ist der Grund, weshalb Eva kein Dienstmädchen gebrauchte.“

Landwirthschaftliches.

[Die ersten Kartoffeln.] Zu den Gedektagen des Jahres 1888 gehört auch der der Pflanzung und Einföhrung der ersten Kartoffeln in Deutschland vor 300 Jahren. Der gelehrte Botaniker und kaiserliche Hofgärtner Clusius pflanzte sie im Frühling des Jahres 1588 in Wien als seltenes Gewächs, dessen wahrer Name ihm sogar noch unbekannt war. Wie er selbst erzählt, hatte er die zwei seltenen Knollen durch Sivry, Herrn von Waldheim und Präfecten von Bergen in Belgien erhalten. Dieser hatte sie von einem Freunde des päpstlichen Gesandten in den Niederlanden im Jahre vorher unter dem Namen Taratoufoki zum Geschenk erhalten und dem Hofgärtner Clusius im Anfang des Jahres 1588 nach Wien geschickt. Clusius ließ sich dann die Verbreitung der Kartoffeln nach Kräften anlegen sein, indem er besonders auf die große Fruchtbarkeit derselben hinwies. Fast zwei Jahrhunderte verstrichen aber noch, ehe der Segen der Kartoffeln zu allgemeiner Anerkennung kam.

Literarisches.

Nr. 274 des praktischen Wochenblattes für alle Hausfrauen „Fürs Haus“ (vierteljährlich nur 1 Mark) enthält:

Wochenpruch:

Die Jahreswende stärke unser Streben

Als neuer Mensch im neuen Jahr zu leben!

Zur Jahreswende. Alltäglich. Die ungarische Hausfrau. Die persönliche Reclitstellung der Ehegatten. Die Erkrankung Sr. Kaiserlichen Hoheit des deutschen Kronprinzen, vom Standpunkte der Naturheilmethode. (Schluß.) Wie wir furchtlose Kinder erziehen. Für junge Leute. Der Hubertusburger Friede. Preisfrage Nr. 22. Vermittlungsstelle für den Verkauf von Honarbeiten. Fleischbeschauerinnen. Fädererfertigerinnen. Nachschrift der Schriftstelle. Rindestriebe. Wie man Kinder vor Erkältung schützt. Mein Töchterchen. Bericht beim Bleigießen. Schwelger-Scherz. Schattentisch. Fänsfabrik-Theater. Verleumdungen. Heilkräftige. Wundentzöber. Der Cleanber. Abtheilungsquartier zu Florenz. Königberg in Preußen. Hahnenpfeifen. Fiebern. Servietten Ursprung der Speisekarten. Mäuse zu vertreiben. Weiße Nelke zu reinigen. Schweißschmier. Herrenhiesel reich zu erhalten. Stiefelabläge. Ranziqe Butter wohlriechend zu machen. Schweißschinken auf Wildbarr. Serviettenloß. StrengeKlugehen. Meiner Ugroßmutter Winter-Küchensetzell. Möbelpflege. Auflösung des Räthfels in Nr. 271. Fernsprecher. ECHO. Briefkasten der Schriftleitung. Anzeigen.

Preisfrage dieser Woche: Wer macht dem kleinen Volke auf die eindringlichste Weise das Unrecht klar, welches in dem Warten, unnützen Fängen und Töbten von Thieren bezieht?

Die beste Antwort auf diese Frage wird mit einem Preise von 30 M. gekrönt.

Die notariell beglaubigte Gesamt-Auflage dieser wirklich empfehlenswerthen und dabei überaus billigen Wochenschrift beträgt 100,000. Probenummern versendet jede Buchhandlung, sowie die Geschäftsstelle „Fürs Haus“ zu Dresden: N. kostenlos.

Hausfrauen werden auf die Anzeige der Bettfedern-Handlung G. r t z u n n a in Altona bei Hamburg in heutiger Nr. des „Glück auf!“ aufmerksam gemacht.

Nach Postel.

Vivat J.... J.....

G. d. G.

Alle Sorten

Winterpflanzen

per 100 Stück 60 Pfg., Salatpflanzen per 100 Stück 40 Pfg., werden auf Bestellung in schöner Waare geliefert, ebenso

alle Sämereien

in bester Qualität von

W. J. Pichonie,

Samen-, Pflanzen- und Gemüse-Handlung in Guskirchen.

Von medicinischer Seite empfohlen.

Berlin, 14. Juli 1887. Erlaube mir, Ihnen mitzutheilen, daß der Arzt, welcher mein Leiden für sehr große Nervenschwäche hält, mir rät, Ihre wirksamen Malspräparate weiter zu gebrauchen. Schon vor Jahren haben mich dieselben von häufig wiederkehrender Migräne fast gänzlich befreit, sind Ihre köstlichen Produkte bei großer Körperchwäche und nach schweren Krankheiten mit gleich gutem Erfolge von mir in Anwendung gebracht worden. Seit einigen Wochen gebrauche ich wieder Ihre heilsamen Malspräparate, dieselben sind mir ganz unentbehrlich geworden, umso mehr als mein geschwächter Magen nichts anderes annimmt, und Ihr Malsextract gegenwärtig mein ausschließliches Nahrungsmittel ist.

Fran Strauß, Steglitzerstr. 15.

An Herrn Johann Hoff, alleinigen Erfinder der nach seinem Namen benannten Johann Hoff'schen Mals-Extract-Heilnahrungs-Präparate, Kgl. Commissionsrath und Hoflieferant der weißen Souveräne, Europas, in Berlin, Neue Wilhelmstraße 1.

Verkaufsstelle in Meckernich bei Chr. Goergen.

Zur Anfertigung aller Druckerarbeiten zu billigsten Preisen empfiehlt sich die Buchdruckerei von P. J. Kerp in Meckernich.

Deutsche Arbeit! Deutsche Marken!

Die Konkurrenz-Tabake



von **Lensing & van Gülpen, Emmerich,**

werden zu folgenden Preisen verkauft:
Per Packet: 12, 14, 15, 16, 19, 20, 22, 23, 24, 25, 28, 30, 32, 36, 40, 50 Pfg.
 Die Preise sind jedem Packete aufgedruckt.

Vorräthig in den meisten Tabak-, Cigarren- und Kolonialwaaren-Geschäften.

Dr. Kochs' Fleisch-Pepton.

Ein neuer durch seinen Gehalt an Eiweiss thatsächlich nahrhafter Fleisch-Extract.

Das wirksamste aller bisher bekannten Mittel zur Ernährung und Kräftigung von Kranken, Genesenden, Blutarmen und Allen, die an gestörter Verdauung leiden. Bei seinem grossen Nährwerthe und kleinen Volumen vorzüglich für Reisende, Touristen, Läger etc.

Goldene Medaille New-Orleans 1886.
 Ehren-Diplom Antwerpener Weltausstellung 1885.

Vorräthig in Apotheken, Droguen- und Kolonialwaaren-Handlungen.

Bekanntmachung.

Die Landbriefträger führen auf ihren Bestellungen ein Annahmehuch mit sich, welches zur Eintragung der von ihnen angenommenen Sendungen mit Werthangabe, Einschreibsendungen, Postanweisungen, gewöhnlichen Packete, Nachnahmesendungen und der vorausbezahlten Beträge für bestellte Zeitungen dient.

Will ein Aufseher die Eintragung selbst bewirken, so hat der Landbriefträger demselben das Buch vorzulegen. Bei Eintragung des Gegenstandes seitens des Landbriefträgers muß dem Abnehmer auf Verlangen durch Vorlegung des Buches die Ueberzeugung von der stattgehabten Eintragung gewährt werden.

Aachen, 5. Januar 1888.
 Der kaiserliche Ober-Postdirector:
Clavel.

Medicinal-Tokayer

vom Weinbergbesitzer **Ern. Stein** in **Erdö-Génye** bei Tokay garantiert rein, von den grössten Autoritäten analysirt und als vorzügliches Stärkungsmittel bei allen Krankheiten empfohlen, verkauft zu Engros-Preisen



[Schutzmarke.]
Chr. Goergen, Meckernich, Jacob Ley, Holzheim.

Husten, Heiserkeit Hals-, Brust- u. Lungenleiden
 * Keuchhusten *

Recht rheinischer **rauben-Brust-Honig**



ein Kraftauszug aus edelsten Weintrauben, bestbewahrtes, nie versagendes köstlichstes Haus- u. Genussmittel von grösstem Nährwerthe u. leichter Verdaulichkeit.
 Preis pro Flasche 1.150 u. 3.
 Detailpreis 0,60. 1.150 u. 3.
 Allein echt unter Garantie in:

Meckernich bei Chr. Goergen,
 Delikatessenhandlung.

Die Privat-Personenfuhrwerke zwischen Commern und Meckernich erhalten vom 15. Jan. cr. folgenden veränderten Gang:

ab Commern 6²⁰, 10⁵⁰, 4³⁵
 an Commern 7⁵⁰, 12²⁵, 6⁵
 an und ab von Meckernich unverändert.

Meckernich, 14. Januar 1888.
 Kaiserliches Postamt,
Sofmann.

Pilgerzug nach Rom.

Nachdem für den Pilgerzug der deutschen Katholiken zur Huldigung bei der Jubiläumsfeier unseres heiligen Vaters nunmehr die definitive Bestimmung getroffen werden konnte, daß die Pilger am 22., 23. und 24. Februar in Rom eintreffen sollen, werden in folgenden Städten an den befestigten Tagen und Stunden Pilgerzüge nach Rom abgelassen werden:

- Von Breslau ab Freitag, den 17. Februar, Vormittags 6 Uhr 40.
- Von München ab Samstag, den 18. Februar, Vormittags 10 Uhr 45.
- Von Freiburg ab Montag, den 20. Februar, Vormittags 4 Uhr 20.

Sämmtliche drei Züge werden durch Mitglieder des Wallfahrtscomitees organisiert und geführt und berühren auf der Hinfahrt die Stadenorte Loreto und Assisi; die Züge von Breslau und München außerdem Benedig und Padua.

Die italienischen Bahnen haben durch Ausgabe besonderer Rundreisebilletts, durch Bestellung von Extrazügen, besondere Erleichterungen gewährt. Die Verwaltungen der Süddeutschen und Schweizerischen Bahnen, sowie der preussischen und sächsischen Bahnen haben im Anschlusse hieran Anordnungen getroffen, daß den auf den deutschen Stationen aufliegenden Retourbilletts nach Chiasso, Luino und Verona eine verlängerte Gültigkeitsdauer von 60 Tagen allgemein beigelegt wird, wenn von den betreffenden Reisenden auf den genannten Uebergangsstationen eines jener erwähnten italienischen Rundreisebilletts gelöst werden wird.

Außerdem hat das Wallfahrtscomitee mit den Direktionen in Freiburg, München und Breslau Vereinbarungen bezüglich der Bestellung von Extrazügen zu 50% Ermäßigung getroffen, welche jedoch in Freiburg die Zahl von 300, in München die von 200 Theilnehmern erforderlich macht.

Die Entscheidung darüber, ob per Extrazug gereist werden kann, wird erst mit dem Eingang genügender Anmeldungen getroffen werden können und wird das Comitee den Anmeldenden per Zuschrift mittheilen, ob und von wo Extrazüge gehen, oder mit welchen Biletts sie sich zu versehen haben.

Es ist sehr zu wünschen, daß sich möglichst viele an den Pilgerfahrten beteiligen, damit der Billigkeit wegen Kosten gespart werden können.

Alle Details über Organisation der Pilgerzüge, Bedingungen zur Theilnahme, Kostenberechnung etc. sind dem vom Wallfahrtscomitee herausgegebenen „Pilgerführer nach Rom“ (Zürich, Bauhin-Druckerei) und dem dortselbst jedoch erschienenen „Nachtrag zum Pilgerführer“ zu entnehmen.

Alle Anmeldungen und Anfragen sind zu richten an das Wallfahrtscomitee zu Händen des Herrn Dr. med. Jung, Kleinheubach, Unterfranken.

Eine baldige Anmeldung ist wegen der mit den Bahnerverwaltungen einzuleitenden definitiven Verhandlungen sehr erwünscht und wird dringend erbeten.

Frankfurt a. M., 8. Januar 1888.
 Im Auftrage des Wallfahrtscomitees:
Die Centralstelle für die Secundärsfeier Sr. Heiligkeit.

Der Katalog der Deutschen vatikanischen Anstellung, bearbeitet von der Centralstelle für die Secundärsfeier Sr. Heiligkeit zu Frankfurt a. M., enthaltend VI und 34 Seiten groß Quart, ist gegen Einzahlung von 80 Pfennigen durch die Frankfurter Vereinsdruckerei (A. Weil) zu Frankfurt a. M. franco zu beziehen.

Das rühmlichst bekannte Bettfedern-Lager

Harry Unna
 in Altona bei Hamburg
 versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 M) gute neue

Bettfedern für 60 - das 7
 vorzüglich gute Sorte 1,25 -
 prima Halbdaunen nur 1,60 -
 prima Ganzdaunen nur 2,50 -

Verpackung zum Kostenpreis
 Bei Abnahme von 50 Z 5% Rabatt.
 Umtausch bereitwilligst.

Prima federleichter Inlettstoff doppeltbreit zu einem großen Bett, (Decke, Unterbett, Kissen und Pfuhl), zusammen für nur 11 Mark.

Für Meckernich u. Umgegend zur Anzeige, daß ich mich als **Schreinermeister** etablirt habe. Wohne Dorfstr. Nr. 1, gegenüber dem Wirths Drügh, bei Wwe. Schmitz.

Jos. Schumacher II.

Habe mich hier in Meckernich, Weierstraße 54, als **Dachdeckermeister** niedergelassen und halte mich bestens empfohlen.

Andreas Düsseldorf.

Guter Rat ist Goldes wert! Die Wahrheit dieser Worte lernt man besonders in Krankheitsfällen kennen und darum erhibt Richters Verlags-Anstalt die herzlichsten Dankschreiben für Zulassung des kleinen illustrierten Buches „Der Krankenfreund“. In demselben wird eine Anzahl der besten und bewährtesten Hausmittel ausführlich beschrieben und gleichzeitig durch beigebrachte Berichte glücklich Geheilte bewiesen, daß sehr oft einfache Hausmittel genügen, um selbst eine scheinbar unheilbare Krankheit in kurzer Zeit geheilt zu sehen. Wenn dem Kranken nur das richtige Mittel zu Gebote steht, dann ist sogar bei schwerem Leiden noch Heilung zu erwarten, weshalb kein Kranker verärrnen sollte, mit Postkarte von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig einen „Krankenfreund“ zu verlangen. An Hand dieses lehrreichen Buches wird er viel leichter eine richtige Wahl treffen können. Durch die Zulassung erwachen dem Bekeller keinerlei Kosten.

Nur echt mit der Marke „Anker“!

Gicht- u. Rheumatisches Leidenden sei hiermit der edle **Pain-Expeller** mit „Anker“ als sehr wirksames Hausmittel empfohlen.

Vorräthig in den meisten Apotheken.

Wer an Husten, Brustschmerzen, Heiserkeit, Asthma, Blutspeien, Reiz im Kehlkopf etc. leidet, für den ist der weisse Frucht-Brost-Saft das beste Haus- und Genussmittel. Bei A. Maroldt in Meckernich.

3 Zimmer zu vermieten bei P. J. Kerp, Bahnhofstraße.

Zur gest. Beachtung!

Um unangenehme Verwechslungen vorzubeugen, bitten wir unsere geehrten Geschäftsfreunde bei postlichen Zusendungen die Adresse in präciser Form entweder „an die Expedition des Glück auf!“ oder an unsere Firma „P. J. Kerp“ richten zu wollen, da anders adreßirte, für uns bestimmte Sendungen leicht in unrichtige Hände gelangen könnten. Meckernich, im Januar 1888.

Die Exped. des „Glück auf!“
P. J. Kerp.

Von „Stern und Blumen“ liegt heute Nr. 3 bei.